

Aktennotiz:

113605

erwähnte

Unterlagen

für die Besprechung des Chefs des Stabes Admiral Norwegen, Konteradmiral Fein, mit dem Reichskommissar am 21.XII.42.

als Entgegnung auf seine Anschuldigungen vom
14 Dez. 1942

I. Politische Betätigung der Kriegsmarine:

Unter den vom Reichskommissar erhobenen Vorwürfen spielt die Einmischung in die Politik die größte und ausschlaggebende Rolle. Sie, Herr Reichskommissar, haben ausgeführt, daß Ihr Plan, im Sommer 1940 eine Regierung teils aus NS, teils aus anderen politischen Persönlichkeiten zu bilden, von dem Kommandierenden Admiral hinter Ihrem Rücken dem Großadmiral gemeldet worden sei, daß dieser Ihren Plan dem Führer vorgetragen, von ihm abgeraten habe und daß sie deshalb, als Sie zum Führer kamen, keine Gelegenheit gehabt hätten, Ihren Standpunkt zu vertreten, sondern gezwungen worden seien, eine von Ihnen für falsch gehaltene politische Linie zu steuern. Hierzu sind zwei wesentliche Feststellungen zu machen:

- a) Es ist richtig, daß Sie dem Kommandierenden Admiral Kenntnis von Ihrer Absicht gegeben haben, eine Regierungsbildung vorzunehmen, und es ist richtig, daß der Kommandierende Admiral diese Mitteilung an den Großadmiral weitergegeben hat. Sie haben jedoch vergessen, daß Sie persönlich und ausdrücklich den Generaladmiral Boehm gebeten haben, den Großadmiral von dieser Entwicklung zu unterrichten, "da er sich ja stark für diese politische Frage interessiere". Es ist also nichts hinter Ihrem Rücken geschehen, sondern die Unterrichtung ist auf Ihren Wunsch hin geschehen. Der Generaladmiral Boehm hat in Anschluß an die damalige Besprechung mit den 3 Wehrmachtchefs sofort eine schriftliche Aktennotiz diktiert, aus der dies klar hervorgeht. Damit bricht Ihr Vorwurf gegenüber Admiral Norwegen zusammen. Was der Großadmiral mit der ausdrücklich von Ihnen gewünschten Unterrichtung machte,

war

N 172/6

war dessen Angelegenheit. Wenn er in dieser Frage es für erforderlich hielt, seine Meinung dem Führer vorzutragen, so war er nicht verpflichtet, dem Reichskommissar dies vorher mitzuteilen. Er durfte auch annehmen, daß der RK die Genehmigung des Führers zu so wichtigen Maßnahmen eingeholt hatte. Admiral Norwegen konnte es Ihnen nicht mitteilen, da er es selbst nicht wußte. Der Großadmiral als Oberbefehlshaber eines Wehrmachtteils, dessen Kriegführung die ganze Welt umspannt, hat wohl das Recht, ja sogar die Pflicht, sich eingehend über die politische Lage in den Ländern zu unterrichten zu lassen, sich damit zu beschäftigen und beim Führer darauf Einfluß zu nehmen, die für die Kriegführung der Marine von wesentlicher Bedeutung sind.

b) Es ist ferner notwendig festzustellen, daß es sich bei dem Vortrag des Großadmirals beim Führer nicht darum gehandelt hat, eine von Ihnen vorzuschlagende NS-Regierung abzulehnen, sondern es sich darum gehandelt hat, eine Absetzung Quislings zu verhindern, weil dies der Großadmiral als den deutschen Interessen abträglich ansah. Der Kommandierende Admiral läßt Sie, Herr Reichskommissar, daran erinnern, daß Sie am 30. Juni ausgeführt haben, daß Sie Quisling für "potenziert dumm" hielten, daß Sie ihn "mit Schnäpsen und Holzhammer zum Rücktritt von seinem Posten als Parteiführer der NS bewogen hätten", daß Sie ihn "in ehrenvollem Auftrage" - längere Studienreise - nach Deutschland schicken und daß Sie dafür Herrn Lie einsetzen wollten. Der Generaladmiral Boehm hat sich aktiv mit diesen politischen Fragen überhaupt nicht befaßt. Es ist selbstverständlich, daß ein Kommandierender Admiral in Norwegen nicht darum herunkommt, sich von der politischen Einstellung der Bevölkerung und der Regierung ein Bild zu machen, da die Marine-Kriegführung nicht im luftleeren Raum vor sich geht, sondern sich auf Land und Leute stützt. Der Arbeitswille der Seeleute, der Werftarbeiter

arbeiter, der Leuchtfeuerwärter und Lotsen ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Kriegsmarine. Fast die gesamte deutsche Flotte ist hier, U-Stützpunkte sind gebaut, Werften, Schulen und Versuchsanstalten. Norwegen ist von einer eminenten Bedeutung für die Kriegsmarine geworden. Daß die Kriegsmarine sich deshalb Gedanken über die politische Lage macht, daß sie der Ansicht ist, daß sie mit weltanschaulich gleichgerichteten Partnern in Norwegen besser fährt als mit demokratisch und englandfreundlich eingestellten Kreisen, daß sie deshalb nur in NS-Kreisen und nicht in englandfreundlichen Kreisen wie z.B. Herrn Fearnley verkehrt, daß sie auf Grund Ihrer Erfahrungen in der weiten Welt dafür ist, die NS-Leute wirtschaftlich zu unterstützen und die Englandfreunde wirtschaftlich zu schwächen, ist begreiflich. Die Kriegsmarine ist lediglich deswegen für Herrn Quisling, weil er für das Schicksal Deutschlands eine außerordentlich historische Bedeutung hat, weil der Führer diese Bedeutung anerkannt und ihm gesagt hat, daß er ihm seine Haltung nie vergessen wird. Die Marine ist der Meinung, daß Quisling ein zuverlässiger Freund Deutschlands und daß er nicht, wie ein höherer General in Norwegen einmal erklärt hat, ein "Abenteurer ist, den die Kriegsmarine dem Führer angédreht habe".

Im übrigen hat der Kommandierende Admiral während seines 2 $\frac{1}{2}$ jährigen Aufenthaltes in Norwegen das Haus des Herrn Quisling dreimal und das Haus des Herrn Hagelin zweimal betretet.

Über Herrn Hagelin haben Sie, Herr Reichskommissar, das Urteil gefällt, daß er ein Hochtapler sei. Die Kriegsmarine betrachtet Herrn Hagelin vom Standpunkte seines Eintretens für Deutschland aus. Sie erinnert, in diesem Zusammenhang daran, daß Herr Hagelin es war, der Quisling an Alfred Rosenberg und über diesen an den Führer herangebracht hat. Hagelin hat dazu beigetragen, daß Norwegen

VON

von Deutschland und nicht von England besetzt wurde und hat deshalb nach Ansicht der Kriegsmarine ebenfalls ein historisches Verdienst. Die Kriegsmarine hat keinen Grund, an der Ehrenhaftigkeit dieses Mannes zu zweifeln.

- c) Sie haben weiter ausgeführt, daß die Entscheidung zu Gunsten der NS und Quislings Einsetzung als Ministerpräsident z.T. von Ihnen vorgeschlagen und getroffen worden sei, um mit den ständigen politischen Vorstößen der Marine in dieser Richtung Schluß zu machen. Admiral Norwegen ist eine solche Feststellung völlig neu und schwer verständlich. Admiral Norwegen hat bisher gemeint, daß die Politik ausschließlich vom Führer befohlen und nach seinen Weisungen durchgeführt wird und daß der Führer auf Grund seiner eigenen Kenntnis der Dinge bzw. durch Vortrag der politischen Ratgeber seine Entschlüsse faßt. Wenn der RK Quisling als Ministerpräsident eingesetzt habe, um Wünsche der Kriegsmarine zu befriedigen, so befindet er sich in einem außerordentlichen Irrtum. Admiral Norwegen hat die Einsetzung des Herrn Quisling als Ministerpräsident zu diesem Zeitpunkt als politisch nicht zweckmäßig angesehen. Die Gründe hier anzugeben, würde zu weit gehen. Da Sie, Herr Reichskommissar, weder den Admiral Norwegen vorher nach seiner Meinung gefragt, noch ihn von der Absicht unterrichtet haben, mit dem Wunsch, den Großadmiral hiervon in Kenntnis zu setzen, ist eine Stellungnahme der Kriegsmarine logischerweise unterblieben.

Zusammenfassend ist zu sagen: Wenn, wie der RK sagt, so viel Porzellan in Norwegen zerschlagen ist, daß es kaum wieder gut zu machen ist, so wird die Behauptung, die Marine sei schuld daran, aufs schärfste zurückgewiesen. Es ist hier nicht am Platz, nach den Ursachen dieses zerschlagenen politischen Porzellans zu suchen, - bei der Marine liegen sie nicht.

8. Sie bezichtigen die Kriegsmarine einer Verhandlung direkt mit den Lotsen unter Ausschaltung des Reichskommissariats, welches erst später beteiligt worden sei.

Ihre Angabe ist sachlich richtig, jedoch der Vorwurf ist falsch. Die Marine hat mit den Lotsen bereits verhandelt, bevor der Reichskommissar in Norwegen eintraf. Sie hat viele Fragen der Schifffahrt, der Regelung des Hafenumschlags usw. mit den örtlichen und norwegischen Dienststellen bearbeiten müssen, da zu dieser Zeit der Stab des Reichskommissars noch nicht arbeitsfähig genug war. Richtig ist, daß späterhin nach Konsolidierung der Verhältnisse die Fragen über den Reichskommissar behandelt wurden.

9. Marine-Hird:

Sie erheben erneut den Vorwurf, daß die Kriegsmarine mit norwegischen Stellen wegen Aufstellung der Marine-Hird Fühlung genommen habe.

Die historische Wahrheit ist:

Herr Quisling hat dem Kommandierenden Admiral bei einer Gesellschaft die Bitte unterbreitet, sich doch der norwegischen Seeoffiziere der NS, die zur Zeit arbeitslos, jedoch einsatzfreudig seien, anzunehmen. Die Kriegsmarine hat aus Mangel an Personal Interesse an solchen Leuten und hat, um einen sachlich begründeten Vorschlag machen zu können, diese Angelegenheit geprüft. Sie hat mit dem Einsatzstab beim Reichskommissar Fühlung genommen und zweimal mit Herrn Wilke, der zu einer Besprechung entsandt wurde, verhandelt. Herr Wilke hat ausdrücklich erklärt, daß das Reichskommissariat hiermit einverstanden sei, wie in den hiesigen Akten niedergelegt. Daraufhin wurde eine Niederschrift über die Möglichkeit der Aufstellung der Marine-Hird, wie sie Admiral Norwegen sah, gefertigt. Da jedoch nur eine mündliche Erklärung eines Funktionärs des Reichskommissariats vorlag, wurde das Schreiben

Schreiben an den Ministerpräsidenten vor Ausgang über den Wehrmachtbefehlshaber dem Reichskommissariat zur Begutachtung vorgelegt. Von diesem Tage an ließ sich Herr Wilke nicht mehr sehen. Es wurde vielmehr von seiten des Reichskommissariats die Aufstellung der Marine-Hird als eine politische Angelegenheit bezeichnet. Es wurde Herr Sturmbannführer Neumann entsandt. Die Frage wurde eingehend mit Korv.Kapt.Schreiber als Referenten durchgesprochen. Es wurde nach dem Wunsche des Reichskommissariats der Fall behandelt und es wurde vom Einsatzstab Admiral Norwegen der Dank für die verständnisvolle Mitarbeit schriftlich ausgesprochen.

Sie sagten weiter, daß die Kriegsmarine die Angelegenheit so weit vorgetrieben habe, daß sie einen SA-Führer aus Berlin habe kommen lassen. Hierzu ist zu sagen, daß dies unrichtig ist. Es wurde als Verbindungsoffizier zur Marine-Hird ein Offizier des Stabes Admiral Norwegen vorgeschlagen, der früher SA-Führer war, und dieser Offizier ist auch tatsächlich von dem Einsatzstab als Verbindungsoffizier erbeten und zur Verfügung gestellt worden.

10. Sie haben, als neu für Admiral Norwegen, vorgebracht, daß die Kriegsmarine den Beamten der O.T. keinen Dank und keine Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen habe.

Es muß Ihnen, Herr Reichskommissar, hierbei ebenfalls ein schwerer Unterrichtsfehler unterlaufen sein. Admiral Norwegen hat für mehrere Beamte der OT, darunter dem damaligen Leiter Ministerialrat Klein, Kriegsverdienstkreuze beantragt und erreicht, daß die Beamten ausgezeichnet wurden. Der Kommandierende Admiral hat dem scheidenden Leiter der OT, Herrn Ministerialrat Klein, persönlich den Dank der Kriegsmarine für seine Leistungen ausgesprochen. Es ist also nach Ansicht der Kriegsmarine alles geschehen, um den beteiligten Herren
der

Aktennotiz:

erwänte

Unterlagen
für die Besprechung des Chefs des Stabes Admiral Norwegen,
Konteradmiral Fein, mit dem Reichskommissar am 21.III.42.

als Entgegnung auf seine Anschuldigungen vom
14 Dez. 1942.

I. Politische Betätigung der Kriegsmarine:

Unter den vom Reichskommissar erhobenen Vorwürfen spielt die Einmischung in die Politik die größte und ausschlaggebende Rolle. Sie, Herr Reichskommissar, haben ausgeführt, daß Ihr Plan, im Sommer 1940 eine Regierung teils aus NS, teils aus anderen politischen Persönlichkeiten zu bilden, von dem Kommandierenden Admiral hinter Ihrem Rücken dem Großadmiral gemeldet worden sei, daß dieser Ihren Plan dem Führer vorgetragen, von ihm abgeraten habe und daß sie deshalb, als Sie zum Führer kamen, keine Gelegenheit gehabt hätten, Ihren Standpunkt zu vertreten, sondern gezwungen worden seien, eine von Ihnen für falsch gehaltene politische Linie zu steuern. Hierzu sind zwei wesentliche Feststellungen zu machen:

- a) Es ist richtig, daß Sie dem Kommandierenden Admiral Kenntnis von Ihrer Absicht gegeben haben, eine Regierungsbildung vorzunehmen, und es ist richtig, daß der Kommandierende Admiral diese Mitteilung an den Großadmiral weitergegeben hat. Sie haben jedoch vergessen, daß Sie persönlich und ausdrücklich den Generaladmiral Boehm gebeten haben, den Großadmiral von dieser Entwicklung zu unterrichten, "da er sich ja stark für diese politische Frage interessiere". Es ist also nichts hinter Ihrem Rücken geschehen, sondern die Unterrichtung ist auf Ihren Wunsch hin geschehen. Der Generaladmiral Boehm hat in Anschluß an die damalige Besprechung mit den 3 Wehrmachtchefs sofort eine schriftliche Aktennotiz diktiert, aus der dies klar hervorgeht. Damit bricht Ihr Vorwurf gegenüber Admiral Norwegen zusammen. Was der Großadmiral mit der ausdrücklich von Ihnen gewünschten Unterrichtung machte,

war

N 172/6

war dessen Angelegenheit. Wenn er in dieser Frage es für erforderlich hielt, seine Meinung dem Führer vorzutragen, so war er nicht verpflichtet, dem Reichskommissar dies vorher mitzuteilen. Er durfte auch annehmen, daß der RK die Genehmigung des Führers zu so wichtigen Maßnahmen eingeholt hatte. Admiral Norwegen konnte es Ihnen nicht mitteilen, da er es selbst nicht wußte. Der Großadmiral als Oberbefehlshaber eines Wehrmachtteils, dessen Kriegführung die ganze Welt umspannt, hat wohl das Recht, ja sogar die Pflicht, sich eingehend über die politische Lage in den Ländern zu unterrichten zu lassen, sich damit zu beschäftigen und beim Führer darauf Einfluß zu nehmen, die für die Kriegführung der Marine von wesentlicher Bedeutung sind.

b) Es ist ferner notwendig festzustellen, daß es sich bei dem Vortrag des Großadmirals beim Führer nicht darum gehandelt hat, eine von Ihnen vorzuschlagende NS-Regierung abzulehnen, sondern es sich darum gehandelt hat, eine Absetzung Quislings zu verhindern, weil dies der Großadmiral als den deutschen Interessen abträglich ansah. Der Kommandierende Admiral läßt Sie, Herr Reichskommissar, daran erinnern, daß Sie am 30. Juni ausgeführt haben, daß Sie Quisling für "potenziert dumm" hielten, daß Sie ihn "mit Schnäpsen und Holzhammer zum Rücktritt von seinem Posten als Parteiführer der NS bewogen hätten", daß Sie ihn "in ehrenvollem Auftrage" - längere Studienreise - nach Deutschland schicken und daß Sie dafür Herrn Lie einsetzen wollten. Der Generaladmiral Boehm hat sich aktiv mit diesen politischen Fragen überhaupt nicht befaßt. Es ist selbstverständlich, daß ein Kommandierender Admiral in Norwegen nicht darum herunkommt, sich von der politischen Einstellung der Bevölkerung und der Regierung ein Bild zu machen, da die Marine-Kriegführung nicht im luftleeren Raum vor sich geht sondern sich auf Land und Leute stützt. Der Arbeitswille der Seeleute, der Werftarbeiter

arbeiter, der Leuchtfeuerwärter und Lotsen ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Kriegsmarine. Fast die gesamte deutsche Flotte ist hier, U-Stützpunkte sind gebaut, Werften, Schulen und Versuchsanstalten. Norwegen ist von einer eminenten Bedeutung für die Kriegsmarine geworden. Daß die Kriegsmarine sich deshalb Gedanken über die politische Lage macht, daß sie der Ansicht ist, daß sie mit weltanschaulich gleichgerichteten Partnern in Norwegen besser fährt als mit demokratisch und englandfreundlich eingestellten Kreisen, daß sie deshalb nur in NS-Kreisen und nicht in englandfreundlichen Kreisen wie z.B. Herrn Fearnley verkehrt, daß sie auf Grund Ihrer Erfahrungen in der weiten Welt dafür ist, die NS-Leute wirtschaftlich zu unterstützen und die Englandfreunde wirtschaftlich zu schwächen, ist begreiflich. Die Kriegsmarine ist lediglich deswegen für Herrn Quisling, weil er für das Schicksal Deutschlands eine außerordentlich historische Bedeutung hat, weil der Führer diese Bedeutung anerkannt und ihm gesagt hat, daß er ihm seine Haltung nie vergessen wird. Die Marine ist der Meinung, daß Quisling ein zuverlässiger Freund Deutschlands und daß er nicht, wie ein höherer General in Norwegen einmal erklärt hat, ein "Abenteurer ist, den die Kriegsmarine dem Führer angedreht habe".

Im übrigen hat der Kommandierende Admiral während seines 2½jährigen Aufenthaltes in Norwegen das Haus des Herrn Quisling dreimal und das Haus des Herrn Hagelin zweimal betreten.

Über Herrn Hagelin haben Sie, Herr Reichskommissar, das Urteil gefällt, daß er ein Hochstapler sei. Die Kriegsmarine betrachtet Herrn Hagelin vom Standpunkte seines Eintretens für Deutschland aus. Sie erinnert, in diesem Zusammenhang daran, daß Herr Hagelin es war, der Quisling an Alfred Rosenberg und über diesen an den Führer herangebracht hat. Hagelin hat dazu beigetragen, daß Norwegen

VON

von Deutschland und nicht von England besetzt wurde und hat deshalb nach Ansicht der Kriegsmarine ebenfalls ein historisches Verdienst. Die Kriegsmarine hat keinen Grund, an der Ehrenhaftigkeit dieses Mannes zu zweifeln.

- c) Sie haben weiter ausgeführt, daß die Entscheidung zu Gunsten der NS und Quislings Einsetzung als Ministerpräsident z.T. von Ihnen vorgeschlagen und getroffen worden sei, um mit den ständigen politischen Vorstößen der Marine in dieser Richtung Schluß zu machen. Admiral Norwegen ist eine solche Feststellung völlig neu und schwer verständlich. Admiral Norwegen hat bisher gemeint, daß die Politik ausschließlich vom Führer befohlen und nach seinen Weisungen durchgeführt wird und daß der Führer auf Grund seiner eigenen Kenntnis der Dinge bzw. durch Vortrag der politischen Ratgeber seine Entschlüsse faßt. Wenn der RK Quisling als Ministerpräsident eingesetzt habe, um Wünsche der Kriegsmarine zu befriedigen, so befindet er sich in einem außerordentlichen Irrtum. Admiral Norwegen hat die Einsetzung des Herrn Quisling als Ministerpräsident zu diesem Zeitpunkt als politisch nicht zweckmäßig angesehen. Die Gründe hier anzugeben, würde zu weit gehen. Da Sie, Herr Reichskommissar, weder den Admiral Norwegen vorher nach seiner Meinung gefragt, noch ihn von der Absicht unterrichtet haben, mit dem Wunsch, den Großadmiral hiervon in Kenntnis zu setzen, ist eine Stellungnahme der Kriegsmarine logischerweise unterblieben.

Zusammenfassend ist zu sagen: Wenn, wie der RK sagt, so viel Porzellan in Norwegen zerschlagen ist, daß es kaum wieder gut zu machen ist, so wird die Behauptung, die Marine sei schuld daran, aufs schärfste zurückgewiesen. Es ist hier nicht am Platz, nach den Ursachen dieses zerschlagenen politischen Porzellans zu suchen, - bei der Marine liegen sie nicht.

8. Sie bezichtigen die Kriegsmarine einer Verhandlung direkt mit den Lotsen unter Ausschaltung des Reichskommissariats, welches erst später beteiligt worden sei.

Ihre Angabe ist sachlich richtig, jedoch der Vorwurf ist falsch. Die Marine hat mit den Lotsen bereits verhandelt, bevor der Reichskommissar in Norwegen eintraf. Sie hat viele Fragen der Schifffahrt, der Regelung des Hafenumschlags usw. mit den örtlichen und norwegischen Dienststellen bearbeiten müssen, da zu dieser Zeit der Stab des Reichskommissars noch nicht arbeitsfähig genug war. Richtig ist, daß späterhin nach Konsolidierung der Verhältnisse die Fragen über den Reichskommissar behandelt wurden.

9. Marine-Hird:

Sie erheben erneut den Vorwurf, daß die Kriegsmarine mit norwegischen Stellen wegen Aufstellung der Marine-Hird Fühlung genommen habe.

Die historische Wahrheit ist:

Herr Quisling hat dem Kommandierenden Admiral bei einer Gesellschaft die Bitte unterbreitet, sich doch der norwegischen Seeoffiziere der NS, die zur Zeit arbeitslos, jedoch einsatzfreudig seien, anzunehmen. Die Kriegsmarine hat aus Mangel an Personal Interesse an solchen Leuten und hat, um einen sachlich begründeten Vorschlag machen zu können, diese Angelegenheit geprüft. Sie hat mit dem Einsatzstab beim Reichskommissar Fühlung genommen und zweimal mit Herrn Wilke, der zu einer Besprechung entsandt wurde, verhandelt. Herr Wilke hat ausdrücklich erklärt, daß das Reichskommissariat hiermit einverstanden sei, wie in den hiesigen Akten niedergelegt. Daraufhin wurde eine Niederschrift über die Möglichkeit der Aufstellung der Marine-Hird, wie sie Admiral Norwegen sah, gefertigt. Da jedoch nur eine mündliche Erklärung eines Funktionärs des Reichskommissariats vorlag, wurde das

Schreiben

Schreiben an den Ministerpräsidenten vor Ausgang über den Wehrmachtbefehlshaber dem Reichskommissariat zur Begutachtung vorgelegt. Von diesem Tage an ließ sich Herr Wilke nicht mehr sehen. Es wurde vielmehr von seiten des Reichskommissariats die Aufstellung der Marine-Hird als eine politische Angelegenheit bezeichnet. Es wurde Herr Sturmbannführer Neumann entsandt. Die Frage wurde eingehend mit Korv.Kapt.Schreiber als Referenten durchgesprochen. Es wurde nach dem Wunsche des Reichskommissariats der Fall behandelt und es wurde vom Einsatzstab Admiral Norwegen der Dank für die verständnisvolle Mitarbeit schriftlich ausgesprochen.

Sie sagten weiter, daß die Kriegsmarine die Angelegenheit so weit vorgetrieben habe, daß sie einen SA-Führer aus Berlin habe kommen lassen. Hierzu ist zu sagen, daß dies unrichtig ist. Es wurde als Verbindungsoffizier zur Marine-Hird ein Offizier des Stabes Admiral Norwegen vorgeschlagen, der früher SA-Führer war, und dieser Offizier ist auch tatsächlich von dem Einsatzstab als Verbindungsoffizier erbeten und zur Verfügung gestellt worden.

10. Sie haben, als neu für Admiral Norwegen, vorgebracht, daß die Kriegsmarine den Beamten der O.T. keinen Dank und keine Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen habe.

Es muß Ihnen, Herr Reichskommissar, hierbei ebenfalls ein schwerer Unterrichtsfehler unterlaufen sein. Admiral Norwegen hat für mehrere Beamte der OT, darunter den damaligen Leiter Ministerialrat Klein, Kriegsverdienstkreuze beantragt und erreicht, daß die Beamten ausgezeichnet wurden. Der Kommandierende Admiral hat dem scheidenden Leiter der OT, Herrn Ministerialrat Klein, persönlich den Dank der Kriegsmarine für seine Leistungen ausgesprochen. Es ist also nach Ansicht der Kriegsmarine alles geschehen, um den beteiligten Herren
der

11. 12. 42

und stattdessen eine Einladung zum Tee bei Kapt. Schreiber angenommen worden sei. Hieraus habe man Schlüsse auf die politische Bedeutung Schreibers, abgesehen von seinen verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie Scheer, gezogen. #

12. Als über Minister Hagelin gesprochen wurde, führte der RK aus, daß er Hagelin für einen Hochstapler hielte. Hagelin hätte seinen Wert für Quisling hauptsächlich deswegen gehabt, weil über ihn die Verbindung Schreiber/Großadmiral/Führer neben der offiziellen Verbindung über den RK gelaufen sei. Da diese Verbindung jetzt nicht mehr funktioniere, habe Hagelins Wert für Quisling sich wesentlich vermindert.

13. Von Hildisch wurde gesagt, daß seine deutsche Gesinnung ebenso wie seine Englandfeindlichkeit außer Zweifel stünden.

#

An anderer Stelle des Gesprächs wurde vom RK ausgeführt, daß Schreiber sich in letzter Zeit wesentlich mehr vorgesehen und zurückgehalten hätte.

N 172/6